Hannß Carl von Carlowitz
Sylvicultura Oeconomica
Hausswirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum-Zucht

Reprint der Erstauflage Leipzig 1713
Verlag Kessel

Reprint der ersten Auflage von 1713.

Die Vorlage für den Reprint stellte
A. Scharbach (Trier) zur Verfügung,
ihm sei an dieser Stelle gedankt.

Alle Rechte vorbehalten
Copyright April 2011
Verlag Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen-Oberwinter
Homepage: www.verlagkessel.de
Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877
E-Mail: nkessel@web.de

Druck:
Druckerei Sieber
Rübenacher Str. 52
56220 Kaltenengers
Homepage: www.business-copy.com

ISBN: 978-3-941300-56-9

Anweisung zur
Wilden
Baum-Zucht.
Leipzig Verlegt
Joh: Fried: Braun
1713.

Mit Gott!

SYLVICULTURA OECONOMICA,

Oder

Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige

Anweisung

Zur

Wilden Baum-Zucht,

Nebst

Gründlicher Darstellung/

Wie zu förderst durch Göttliches Benedeyen dem allenthalben und insgemein einreissenden

Grossen Holtz-Mangel/

Vermittelst Säe- Pflantz- und Versetzung vielerhand Bäume zu prospiciren/ auch also durch Anflug und Wiederwachs des so wohl guten und schleunig anwachsend- als andern gewüchsig- und nützlichen Holtzes, gantz öde und abgetriebene Holtz-Länderey en, Plätze und Orte widerum Holtzreich, nütz und brauchbar zu machen; Bevorab von Saam-Bäumen und wie der wilde Baum-Saamen zu sammlen, der Grund und Boden zum Säen zuzurichten, solche Saat zu bewerckstelligen, auch der junge Anflug und Wiederwachs zubeobachten. Daneben das sogenannte lebendige, oder Schlag-an Ober- und Untre-Holtz auffzubringen und zu vermehren, welchen beygefügt die Arten des Tangel- und Laub-Holtzes/ theils deren Eigenschafften und was besagtes Holtz für Saamen trage, auch wie man mit fremdden Baum-Gewächsen sich zu verhalten, ferner, wie das Holz zu fällen, zu verkohlen, zu äschern und sonst zu nutzen.

Alles zu nothdürfftiger Versorgung des Hauß- Bau- Brau- Berg- und Schmeltz- Wesens/ und wie eine immerwährende Holtz-Nutzung Land und Leuten/ auch jedem Hauß-Wirthe zuunschätzbaren großen Auffnehmen/ pfleglich und füglich zu erziehlen und einzuführen.

Worbey zugleich eine gründliche Nachricht von den in Churfl. Sächß. Landen

Gefundenen Turff

Dessen Natürliche Beschaffenheit/ grossen Nutzen/ Gebrauch und nützlichen Verkohlung.

Aus Liebe zu Beförderung des algemeinen Bestens beschrieben

Von

Hannß Carl von Carlowitz/

Königl. Pohl. und Churfl. Sächß. Cammer-Rath/ und Ober-Berg-Hauptmann.

Mit Königl. Pohl. und Chufürstl. Sächß. allergnädigsten PRIVILEGIO.

LEIPZIG/

verlegts Johann Friedrich Braun 1713.

Dem Aller-Durchlauchtigsten/ Groß-mächtigsten Fürsten und Herrn/

HERRN

Friedrich Augusto/

Könige in Polen/ Groß-Hertzogen in Litthauen/ Reussen/ Preußen/ Mazovien/ Samogitien/ Kiovien/ Podlachien/ Liefland/ Schmolenscien/ Severien und Zschernicovien/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marschallen und Churfürsten/ Landgrafen in Thüringen/ Marggrafen zu Meißen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/ Burg-Grafen zu Magdeburg/ Gefürsteten Grafen zu Henneberg/ Grafen zu der Marck/ Ravens-Berg und Barby/ Herrn zu Raven-stein ꝛc.

Meinem allergnädigsten Könige/ Churfürsten und Herrn.

Aller Durchlauchtigster / Großmächtigster König/ Allergnädigster Herr!

Gleichwie Ew. Königl. Majestät hohe und glorwürdigste Actiones in Dero Reichs-Geschäfften/ und die unendliche Inclinationes, so Sie zu Aufnehmung Dero mannigfaltigen Landen und Leuten allergnädigst gerichtet/ wohl in der gantzen Welt zu Ew. Königl. Maj. höchsten und unsterblichen Nachruhm/ und zu jedermanns großen Verwunderung erschallen/ dahero niemand unverborgen/ und folglich nimmermehr gnugsam zu preisen/ und zu veneriren sind; Also leuchtet sonderbahr unter andern herfür/ und tröstet die armen Unterthanen Ew. Königl. Maj. unvergleichliche Sorgfalt/ den Handel und Wandel zuerheben/ und dadurch sattsame Nahrung und Unterhalt für sie zu conserviren/ worunter der Berg-Bau bey Ew. Königl. Maj. Weltberuffenen

senen Sächsischen Ertz-Gebürge / als ein großes Momentum, zum Besten des gemeinen Wesens / bevorab zu rechnen / dadurch viele herrliche Städte / Flecken und Dörffer eingebauet / viel tausend Menschen ernehret / große Summen Geldes in Deroselben und Dero benachbarten Landen zum rouliren bracht / und vermittelst derer Metallen und Mineralien auch daraus gefertigten Manufacturen / das Commercium bey der Kauffmanschafft ins Land gezogen / je mehr und mehr verstärcket / darinnen erhalten / und folglich Ew. Königl. Maj. hohes Interesse immer möglichst befördert wird.

In dieser Betrachtung nun / und sonderlich wie die Bergwercke / als das edle Kleinod und unschätzbare heilige Nahrungs-Mittel / bey Ew. Königl. Maj. Churfl. Sächß. Landen / wegen anscheinenden Holtz-Mangel künfftig nicht in Abfall kommen / und dadurch die florierende Commercia gehemmet werden möchten / so habe als Ew. Königl. Maj. treuer Vasall und Berg-Hauptmann / oder Beobachter Dero hohen Berg-Regalis, ich meiner Pflichtschuldigkeit nach / mich unterwunden / hierüber meine wenige Gedancken in Schrifften nicht allein zuentwerffen / sondern auch auf treuer Patrioten Gutbefinden / solche zum Druck zubefördern / und darinnen mit wenigen anzumercken / wie das Holtzwesen in Ew. Königl. Maj. Churfürstl. Sächsischen Landen etzlicher maßen zu unterhalten / und der befürchtende Holtz-Mangel durch den Anflug und Wiederwachs des jungen Holtzes / bey und auf denen großen Blösen / und Stock-Räumen / derer in viel tausend Ackern bestehend abgetriebener und abgehöltzter Wälder / denen Nachkommen zum Besten / nach und nach wieder zuersetzen / und dadurch den lieben Bergwerck / (welches in Ew. Königl. Majest. Landen / durch GOttes Seegen unerschöpfflich / aber ohne sattsames Holtz / nicht geführet werden mag) so wohl voritzo / als künfftighin zu Vermehr- und Erweiterung zu statten zu kommen / zumahl weil doch Grund und Boden gnugsam hierzu vorhanden / und bey dessen pfleglicher Holtz-Cultur

sol-

solches hinfüro nicht ermangeln kan. Ob nun wohl/ Allergnädigster König/ ich Bedencken tragen möchte/ Ew. Kön. Majest. ein dergleichen geringfügig Werck allerunterthänigst zu überreichen; So habe dennoch in Erwegung obangeführter Ew. Königl. Maj. allergnädigsten Lands-Väterlichen Intention, die Sie mit unsterblichen Ruhm führen/ Dero Unterthanen in Erheb- und Beförderung ihrer Nahrung und Conservation derer Commercien/ und sonderlich bey dem lieben Berg-Bau alle gnügliche Hülffe und Gnade zuthun/ ich mir also aus treuinnerster devotion die Resolution hierzu unumgänglich fassen sollen/ sintemahl gnugsam am Tage/ daß bey dem Berg-Bau das Land um so viel als an edlen Metallen aus der Erde jährlich bracht/ allezeit am Gelde reicher wird/ und die schöne Müntze/ nebst dem Vertrieb derer vielen Metallen und Mineralien/ und daraus gefertigten Wahren und Manufacturen/ erhöhet dem Handel und Wandel continuirlich. Dahero zu Euer Königl. Maj. Füßen diese wenige Schrifft hiermit in tiefffster Submission niederlege/ mit allerunterthänigster Bitte/ Ew. Königl. Maj. wollen allergnädigst geruhen/ auf solche einen gnädigen Blick fallen/ und Dero Königl. Schutz unterworffen seyn zu lassen. Verhoffe anbey zu GOtt/ der wird das Werck also seegnen/ daß so wohl dem Berg-Bau/ als auch dem Holtz-Wesen in Ew. Königl. Maj. Reichen und Landen vorjetzo als künfftig nöthiger Beytrag erwachsen/ und folglich denen armen Unterthanē und der lieben Posterität zur Erhaltung ihrer Nahrung prospiciret werden möge/ welche Frucht-Niessung hertzlich von GOtt bittet/ und zu allen Göttlichen reichen Seegens-Begnadigung überlässet/ auch mit diesen hertzinnigsten Beywundsch in allertreuester Devotion Lebenslang unabläßig verharret

Ew. Königl. Majestät

Annaberg
den 25. Julii 1708.

allerunterthänigst treugehorsamster Diener.

Hannß Carl von Carlowitz.

B. C. D.

Vorbericht/

An den geneigten Leser.

ES bewähret die allgemeine Notorietæt und der Augenschein/ daß vom nächsten Seculo her/ das belobte Teutschland bey der Oeconomie in Acker-Bau/ und sonderlich in der horticultura oder Garten-Bau gegen vorige Zeiten/ sich um ein grosses erweitert/ und verbessert/ auff welche/ durch die Natur und Kunst immer mehr und mehr excolirte/ und höher gemegene Garten-Bau-Lust/ hohe Potentaten/ Standes- und andere Land-gesessene Personen/ große Sorge/ Mühe und Spesen/ vermittelst Anschaff- und Pflanzung allerhand aus- und inländischer Bäume/ Blumen und anderer raren Garten-Gewächse angewendet/ denen hernach in Gemein die fleißige/ embsige und curiose Oeconomi und Liebhabere/ nach Zeit und Unterscheid/ gefolget und gewiß darinnen bis hieher es so weit gebracht/ daß nunmehro Unser Vaterland mit solcher Gärtnerey/ beyde nach deren Belustigung/ als Nutzbarkeit/ andern vormahls darinnen besonders berühmt gewesenen Ländern Europä wenig nachgiebt/ ja auch noch wohl manchen prevaliren dürffte/ indem hin und wieder so viel kostbare/ mit schönen Gebäuden gezierte/ lustige und plaisirliche Gärten/ von denen delicatesten Baum- und andern Früchten/ durch die Natur/ Fleiß und Kunst erbauet und angefüllet anzutreffen/ daß

man solche wohl mit Recht Irrdische Paradieße zu nennen hat/ welches dann auch so wohl gantzen Provinzien als particular-Güthern zu großer Würderung und Aufnehmen gediehen/ und worvon inn- und außer Landes/ von curiösen Leuten allerhand Bücher in ziemlicher Anzahl geschrieben/ und dadurch so vielmehr der gute effect gewonnen und befördert worden/ so/ daß fast gantz Europa vorietzo beschäfftiget/ die Gärtnerey noch mehr zu excoliren/ und zu erweitern. Wiewohl nun solches alles verwunderns- und rühmens-würdig/ so ist doch hingegen nicht unbillig zubedauern/ daß ob gleich der große und unentbehrliche Nutzen/ so aus denen wilden Gehöltzen zuziehen/ demjenigen/so die Gärten geben/ unvergleichlich weit übertrifft/ jedennoch bey dem so hoch hinangebrachten Garten-Bau/ unter dessen der oeconomie in Unterhalt-Vermehr- und Erweiterung derer wilden Bäume und Gehöltze/ an vielen Orten große Versäumnüs zugewachsen/ und wenig/ ja fast nichts ausführliches von Säe- und Pflantzung/item von guter Pflegung und Wirthschafft treiben/ bey dem wilden Gehöltze/ wie auch von Beförderung deren Anflug und Wiederwachses beschrieben/ dahero wohl zu wüntschen/ daß die Sylvicultura, oder der **Wilde Holtz-Anbau**/ auch so hoch/ als die Gartnerey erhoben werden möchte/ dadurch würden ohne Zweiffel diejenigen Länder/ so großen Holtz-Vertrieb haben/ auch zum Holtzwachs genaturet/und mit weitläufftigen Revieren darzu von Göttlicher Allmacht versehen/ in großes Aufnehmen gesetzet werden; Allermaßen des Holtzes bey keiner Wirthschafft/ ja auch in dem allergeringsten Bauer-Hüttlein/ auf keinerley weise/und so wenig/ als fast das tägliche Brodt/entrathen werden/ ja auch niemand dieses/ ohne das Holtz/ erbauen/ mahlen/ noch backen/ und also mit Grund der Wahrheit wiedersprechen kan/ daß das Holtz zu Hinbringung des menschlichen Lebens/ und Unterhaltung des allgemeinen Besten/ vor ein requisitum primum, als eines auf der Welt mit zuhalten sey/welches um so vielmehr sich an den Tag leget/ daß man ohne dasselbe/ nebenst dem lieben Brodt/ weder zu Saltze noch Schmaltze zugelangen/ noch zu kochen/ zu bracken/ ja nicht in Trocknen zu wohnen/ noch weniger den Leib den harten Winter durch/ vor Frost und Kälte gesund und bey Kräfften lebendig zu erhalten/ vermag/zugeschweigen daß ohne dessen Bey-Hülffe auch bey dem Edlen Bergbau zu denen untersten Schätzen der Erden in keinerley Wege zukommen/ und also weder Silber noch Gold/ oder andere Metalle und Mineralien/ worinnen doch der nervus rerum gerendarum bey dem gemeinen Wesen bestehet/ fündig zu machen/ zu schmeltzen/ zu müntzen/ noch sonsten zu Nutze zu bringen/ und solchem nach/ dieses

noch-

nochmahlige Conclusum zubefestigen / daß ohne das Holtz und dessen nöthig-und nützlichen Gebrauch / das menschliche Leben und Bonum publicum nicht wohl bestehen / noch unterhalten werden könne.

Zwar ists nicht ohne / daß die Weißheit des Allmächtigen Schöpffers dem Erd-Boden vom Anfang her / unter andern auch von sich selbsten den Herfürwachs allerhand Bäume / und darunter zugleich die vielerhand Arten des Wald-Holtzes eingenaturet / welcher auch noch bis hieher solche Seegens-Krafft behalten und seine Selbst-Besaam-und Fort-Stammung durch alle Zeiten hindurch / Gottlob! bewiesen hat / und noch beweiset. Man hat sich aber hierunter allzusehr auf die Natur in diesen letzten Zeiten verlassen, in fester Meynung / als ob diese immerzu einen Überfluß des Holtzes von sich selbsten / und ohne Zuthuung des Menschen industrie und Arbeit fourniren und darreichen würde / maßen Teutschland vor alters meist ein in die Länge und Breite sich erstreckender ungeheuerer Wald gewesen; aber es giebt nunmehro die Erfahrung gnugsam am Tag / daß man in solchen Gedancken sich allzuweit vergangen / indeme der einreissende Holtz-Mangel / da so viel 1000. Acker Wald-Revier zum Acker-Teich-Feld-Wiesen-und Garten-Bau gezogen / auch der Mensch selbst in vielen Stücken den Holtz-Anwachs mehr verhindert / als befördert / uns mit Schaden gar einanders lehret; dahero / gleichwie notorisch / daß keine Wirthschafft / kein Feld-Acker-Berg-Garten-Bau / Viehe-Zucht und so ferner / ohne sonderbahre Zuthuung derer Menschen Hände / Sorge / Mühe und Fleiß / völlig aufkommen / noch immer fort solche bestehen mögen; Also lässet sich auch ein dergleiches von denen wilden Bäumen und Wäldereyen mit allen Fug und Rechte bestärcken / zumahl in denen Ländern und Provinzien / welche an Städten und Dörffern wohl angebauet und bewohnet / und zugleich zu dem Edlen Bergwerck an Metallen und Mineralien radicaliter gearfet sind / und also in einer mehrern Nothdurfft und Consumtion des Holtzes / als der von denen angebaueten und zubereiteten Feldern / Wiesen und Gärten / übergebliebene Wald-Raum / zu zeugen und zu tragen vermag / versiren / oder auch wenn weit und breite Gegenden und Stock-Räume abgetrieben worden / und auf denen selben Blössen in langen Jahren kein junger Anflug und Wiederwachs sich finden will und empor kömt / da endlich die andern noch bestandenen Wälder je mehr und mehr angegriffen / die Gehölze je länger je dinner werden und so wohl die Communen / als die Berg-Schmeltz-und Siede-Wercke / den Mangel auf einmahl mit dem grösten Schaden empfinden müssen / wie eben um des Holtz-Abganges und hohen Preisses willen / viel Bergwercke in Europa / und in andern Theilen der Welt ungebauet

liegen bleiben / und nicht auf die Kosten zu bringen / sonderlich das unschätzbare reiche Bergwerck in Peru auffn Berge Potosi, da vor alters / bewährter Beschreibung nach / eine Anzahl von 6000. Wind-Schmeltz-Oefen gangbar / und das gantze Gebürge des Nachts als in Feuer stehende anzusehen gewesen seyn soll / guten theils das Schmeltzen eingestellet / und auf den Mercurium, als das sehr kostbahre Gut-machen der Ertze / eingerichtet. Auch ist bekant / daß hiesiger Landen die Eißlebischen edlen Silber- und Kupffer-Bergwercke aus Mangel des Holtzes ziemlich eingezogen werden müssen; dahero in Zeiten / und nicht weniger bey dem hiesigen Churfürstlichen Sächsischen Ertzgebürge / so äusserlich mit vielen starcken Communen angebauet und besetzt / innerlich aber mit dem edlen Bergwerck von allerhand Metallen und Mineralien gesegnet / dieserwegen zu vigiliren / die Nothdurfft erheischen dürffte. Welchem Holtz-Abgang fürzukommen / und die abgetriebenen Revieren / Stock-Räume und Blössen vornehmlich durch neue Besaamung / davon das Holtz anzufliegen pfleget / wiederum aufzuhelffen / wohl nicht undienlich seyn möchte. Wo nun in solchen weit- und breiten Blössen keine Saam-Bäume übrig geblieben / oder von Sturm und Ungewitter niedergeworffen und umgebrochen / noch ausser denenselben keine in der Nähe bestandene Wälder / worvon der Saame hin und wieder ausfliget / der die Blößen oder Stock-Räume besaamen und daraus der Anflug sich gnugsam generiren kan / verhanden sind; So muß nothwendig menschliche provision adhibiret. (Nam pius est patriæ gereve facta labor,) der Saame auf andern Wald-Revieren / und von einzeln Bäumen hin und wieder gesamlet / auf die öden Räume und Blößen ausgestreuet / und also dieselben zum neuen Anflug und Wiederwachs gebracht werden / sollen sie nicht in perpetuum, oder auf viele Zeiten hinaus öde und wüste bleiben / welches so wohl von dem großen Tangel-Holtz / an Tannen / Fichten und Kiefern / als von Laub-Holtz / an Buchen / Eichen rc. worzu das hiesige Ertz-Gebürge am allermeisten genaturet / zu verstehen / und dabey zu consideriren / daß jenes das große hohe Tangel- und Laub-Holtz / nach Gelegenheit des Bodens / unter 30. 40. 50. 60. bis 100. Jahren notorie nicht recht schlagbar / oder zum Bauen an Bret-Schindel-Holtz und dergleichen, tüchtig wird / und also mit dem Säen zwar der Posterität wohl zu prospiciren / dem aber schon gegenwärtigen Holtz-Mangel hierdurch so bald / wie es wohl die Nothdurfft erfordert / keine völlige Abhülffe zuthun; so wird aber doch bey Menagirung des annoch verhandenen Holtzes / noch eine gute Zeit auszukommen / und Haußzuhalten seyn / bis der hoffende Wiederwachs wieder herankommet / und nach advenant brauchbar wird. Dahero will nebenst Colligir-

und

und Ausstreuung des Wald-Baum-Saamens / in dessen noch auf ein Neben-expediens, wie man zeitiger und ehe die besäeten Revieren bestanden und brauchbar werden / zu Holtze wieder gelangen können / zu dencken seyn / worzu das nähest-und thulichste Mittel seyn dürffte / daß man theils des gesäeten Laub-Holtzes / zu so genannten Schlag-Holtze / von allerhand bald wieder / und aufn Stock ausschlagenden und herfür wachsenden wilden Stämmen und Bäumen / insonderheit Ahorn / Aschen / Bircken / Eicheln / Roth-und Weiß-Buchen / Haselstauden / Espen / Ihmen / Rüstern / Erln ꝛc. zuerziehen / Mühe und Fleiß wird anwenden müssen / denn solch Schlag-Holtz eben auch auf denen Revieren und Stock-Räumen / wo vorhin das Tangel-Büchen-und andere Holtz gestanden / sein gutes Fortkommen hat / und wenn dieselben einmahl damit angebracht / theils alle 5. sonderlich das Erlene / da es auf guten und gewächsichen Boden stehet / und theils in 10. 15. bis 20. Jahr nützlich abzutreiben / auch zum Schmeltzen tüchtiges Kohl daraus zu zubereiten / das Reißig aber zum Ertz-Rösten / wie auch in gemeinen Haußwesen wohl zu gebrauchen ist. Und dieser modus den Saamen zusamlen / und zu säen und das junge Holtz zu Schlag-Holtz zu ziehen / und zu pflantzen / ist nicht alleine in andern Ländern eingeführet / sondern auch theils von Churfürst Augusto zu Sachsen ꝛc. höchstseeligsten Andenckens / in Dero Anno 1560. aufgerichteten Holtz-Ordnung darauf besonders reflectiret worden / ja es hat dieser Glorwürdigste Churfürst darzu selber eine solche inclinacion gehabt / daß er viel wilde Bäume sonderlich Eichen (von eben denen noch heute zu Tage hierzu Lande viel noch verhanden und zu zeigen sind /) selber gestecket und gepflantzet / und zu dem Ende / wenn Er zu Pferde aufn Lande gewesen / je zu weilen eine Tasche voll Saam-Eicheln am Sattel hengen gehabt / sich auch einen langen hohlen küpffern Rohrstab nachführen lassen / womit er an thuligten Orten zu Pferde sitzend / ein feuchtes Loch in die Erde gestochen / eine Eichel aus der Tasche gelanget / sie durch das Rohr in das Loch fallen und hernach dasselbe zuehmen lassen / welchen und dergleichen höchstrühmlichen Exempeln dann um so viel weniger privati und gemeine Leute / mit ihrer Sorgfalt und Fleiß beym Baum-Saamen säen / nachzuahmen / etwas zu spahren haben / weil es ein gut practicables und Land und Leuten höchst nöthig und nützliches Werck ist / dadurch man / nechst Göttlicher Hülffe und Benedeyung die verödeten Holtz-Revieren wieder anbauen / und dem Bono publico, so wohl bey der allgemeinen oeconomie, als bey dem edlen Berg-und Schmeltz-Wesen / keine grössere Vorträglichkeit machen kan /

Cum Divitiæ Patriæ perennus sint arbores & Sylvæ
Et opprobrium esset, negligere arborum culturam. Dahero zu

wünschen / daß die liebe antiquitæt auf dergleichen Holtz-Anbau / zugleich bey der übermäßig excolirten Lust-Gärtnerey / und Erzeugung derer Obst-Bäume / auch ihre industrie mehr / als wenig man davon beschrieben und ausgearbeitet findet / angewendet hätten / so würde sonder allen Zweiffel der Holtz-Mangel fast aller Orten so tieff nicht eingerissen / sondern ein Wald-District neben den andern besaamet / bepflantzet / und eine immerwährende Holtz-Nutzung unterhalten worden seyn / worvon vorjetzo diesen geringen Tractat / so viel ich etwa in auswertigen Ländern / als auch bey meinen Diensten / und sonsten aus meiner Vor- und Eltern / so vor etzlichen Seculis her / die Jägermeister-Stellen hiesiger Lande vertreten / gehaltenen Actis erkundigen können / zusammen zutragen und den modum, wie mit sothaner wilden Baum-Zucht und Holtz-Anbau zu verschreiten / unter den Titul einer wilden Baum-Zucht anzuzeigen / die Liebe zum Vater-Lande und die Anleitung guter Freunde / auch meine zur Aufnahme und Beförderung des edlen Berg-Baues aufhabende Pflicht und Bestallung mich veranlasset. Wornechst ich mich auch zu entschuldigen habe / daß ich hierbey aller Weitläufftigkeit / und Subtilitäten / die sonsten bey dergleichen Materia, Theoretice concurriren / und dahero allhier eines und das andere wohl anzubringen seyn möchte / mich mit Fleiß entschlagen und dargegen nur dahin getrachtet / wie männiglichen eine deutliche und Naturmäßige Anweisung zu sothaner Holtz-Cultur vor die Hand gegeben / und ein jeder Haußwirth / oder curiosus, solcher ferner nach zu sinnen / dienliche Mittel hierzu / mehr und mehr zu erfinden / und der vegetation der Erden hierunter zu Hülffe zukommen / und sie nach der zugleich mit vorgestellten Natur und Eigenschafft einer jeglichen Art des Holtzes / wie auch des darzu geschickten Grund und Bodens glücklich zu appliciren / und diese Wissenschafft ins Werck zu setzen / und in bessere Vollkommenheit zu bringen / auch aufgemuntert und bewogen werden möchte; welches an sich selbst sehr wichtig nöthig und nützliche Werck der Allerhöchste in Gnaden benedeyen / und vornehmlich zu seinen Preiß / so dann auch zum Aufnehmen und Beförderung der allgemeinen Landes-Wohlfarth / als dem von mir hierunter einzig abgeziehlten Zweck / gereichen und ausschlagen lässen wolle!

Sum-

Summarischer Inhalt des Ersten Theils.

Das Erste Capitel.

Von denen vorigen großen / auch noch jetzo befindlichen Wäldern in Teutschland. pag. 3.

Das Andere Capitel.

Von sonderbahrer Hochachtung der Wälder und Bäume. p. 7.

Das Dritte Capitel.

Naturmäßige Betrachtung der Höltzer. p. 19.

Das Vierdte Capitel.

Vom Holtz-Mangel / und dessen Ursachen. p. 40.

Das Fünffte Capitel.

Von schädlichen Zufällen / Verderb- und Beschädigung der Gehölze / wie auch von Kranckheiten derer Bäume. p. 53.

Das Sechste Capitel.

Von Spahr- und Schonung des Holtzes. p. 78.

Das Siebende Capitel.

Von Nothwendigkeit und gewissen Nutzen des Holtz-Anbaues / auch wie solcher aufs schleunigste befördert werden könne. p. 90.

Das Achte Capitel.

Von der Alten / auch anderer Nationen Bemühung beym Holtz-Säen / und der hierzu erforderten Wissenschafft. p. 111.

Das Neundte Capitel.

Von wilden Baum-Saamen insgemein. p. 126.

Das Zehende Capitel.

Von wilden Saamen-Bäumen / Reifung / wie auch Einsamlung und Erhaltung des wilden Baum-Saamens. p. 135.

Das Eilffte Capitel.

Von Grund und Boden zum Holtz-Bau / auch wie derselbe verbessert werden könne. p. 148.

Das Zwölffte Capitel.

Von Zurichtung des Bodens zum Holtz-Bau / und von der Aussaat selbsten / wie und wenn solche geschehen und verrichtet werden solle. p. 162.

Das Dreyzehende Capitel.

Von Anflug und Wiederwachs des wilden Holtzes / auch wie solcher nützlich anzulegen / it. von Schnitt- und Schößlingen. p. 188.

Das Vierzehende Capitel.

Von Ober- und Unter- oder sogenanten Schlag- und lebendigen Holtze. p. 201.

Das

Das Funffzehende Capitel.

Von der wilden Baum-Schule. p. 212.

Das Sechzehende Capitel.

Von Aushebung und Versetzung der wilden Bäume. p. 218.

Das Siebenzehende Capitel.

Von Fortpflantzung frembder und ausländischer Gewächse und Bäume in hiesigen Landen / auch von unterschiedenen Arten frembder Bäume. p. 233.

Das Achtzehende Capitel.

Von Wart- und Pflegung der Gehölze und der Bäume. p. 254.

Summarischer Inhalt des Andern Theils.

Das Erste Capitel.

Von Unterscheid / allerhand Arten und Geschlechtern der wilden Bäume / wie auch insonderheit von Tangel-Holtze. p. 267.

Das Andere Capitel.

Von Laub-Holtz insgemein und insonderheit von denen Eicheln / Eckern / Nüssen / und dergleichen tragenden Holtz. p. 283.

Das Dritte Capitel.

Von wilden Obst. p. 307.

Das Vierdte Capitel.

Von Laub-Holtz / so keine Früchte trägt. p. 315.

Das Fünffte Capitel.

Von Laub-Holtz / so keinen kennlichen Saamen trägt. p. 339.

Das Sechste Capitel.

Von Stauden und Gebüschen. p. 348.

Das Siebende Capitel.

Von fürtrefflichen und unentbehrlichen Nutzen der Wälder und des Holtzes. p. 355.

Das Achte Capitel.

Von Fäll- u. Schlagung des Feuer- Bau- u. Kohl-Holtzes p. 373.

Das Neundte Capitel.

Von Holtz-Verkohlen und dessen Beschaffenheit / ingleichen / eigentliche Nachricht des Kohl-Brenn-Wercks. p. 382.

Das Zehende Capitel.

Von Aeschern und Kühn-Ruß. p. 395.

Das Eilffte Capitel.

Von wunderwürdigen Seltsamkeiten der Bäume. p. 396.

Das Zwölffte Capitel.

Von dem im Chur-Sächsischen Landen gefundenen Torff / dessen Zurichtung / Verkohlung / Nutzen und gehaltener Probe in Schmeltzung der Metallen. p. 424.

Von

Von denen Wäldern insgemein,

Dem bißherigen und noch weiter einreißenden

Grossen Holtz-Mangel,

Dessen Ursachen, auch wie selbem durch eine gute Menage ingleichen durch Säen und Pflantzen So wohl Des in- als ausländischen wilden Holtzes vorgebeuget, und die Holtzung conserviret werden könne.

Erster Theil.

Das Erste Capitel/

Von denen vorigen grossen/ auch noch ietzo befindlichen Wäldern in Teutschland.

§. 1. Teutschlands Beschaffenheit zu Taciti Zeiten. Vom Hartz-Wald/ oder Sylva Hercynia, dessen Benennung und Größe.
§. 2. Griechische und Lateinische Scriptores von der Teutschen Wäldern. Der Römer Studium Geographicum.
§. 3. Ursachen warum die Teutschen grosse Wälder geliebet. Land-Wehren was die gewesen. Vom Knicicht und dessen Benennung.
§. 4. Heutiger Zustand und grosser Nutzen derer Wälder in Teutschland.
§. 5. Von ietzigen Hartz-Wald.
§. 6. Wälder ausserhalb Teutschland.
§. 7. Pyrbäumer-Wald in Crayn.
§. 8. Wälder in Bayer-Land und Meissen.
§. 9. Wälder in Teutschland sind ietzo sehr entblöset.
§. 10. Ob in den warmen Ländern mehr Nutzung aus den Bäumen zu ziehen/ als in den kalten.

1. §.

Je duster das alte Teutschland vor Zeiten wegen der ungeheuren grossen Wälder muß ausgesehen haben/ kan man aus dem Corn. Tacito im 5ten Capitel seines Buchs/ so er sonderlich von Teutschland geschrieben/ abnehmen. Terra, sageter/ in universum sylvis horrida aut paludibus foeda: **Das Land ist überall furchterlich/ entweder wegen der Wälder/ oder sumpfig/ wegen der Moräste.** Ja es scheinet/ daß durch gantz Teutschland und an deren Gräntzen ein meist in- und an-einander hangender continuirlicher Wald gewesen/ so von denen Römern Sylva Hercynia, von denen Teutschen aber/ der Hartz- oder Schwartz-Wald genennet

worden/entweder wegen des vielen Hartzes/oder/daß er/wegen der vielen dicken und hohen Bäume/ gantz schwartz und duster von aussen und in Durchreisen/ anzusehen gewesen/ weil die Sonne ihre Strahlen und Licht nicht durchwerffen können. Denn es schreibet noch vor dem Tacito, JULIUS CÆSAR de Bello Gallico lib. 6. hievon dieses Inhalts: **Des Hartz-Waldes Breite erstrecket sich auf 9. Tagereisen/ so ein guter Fußgänger verrichten kan/ und berühret seiner Grösse halber/ mancherley Nationen und Völcker Gräntzen. Auch sey keiner unter denen Teutschen/ welcher sagen möge/ daß er zu den Anfang dieses Waldes kommen/ wenn er auch gleich 60. Tage-Reisen zurück geleget/ oder/ daß er gehöret habe/ an welchen Orten er anfahe/** wobey dasjenige/ was PHIL. CLUVERIUS Germ. Antiqua lib. 3. c. 47. p. 703. angemercket/ nachgeschlagen werden kan.

§. 2. Solcher grausamen Wälder in Teutschland haben sowohl die Alten Griechischen/ als Römischen Scriptores mehr gedacht/ und selbige sehr groß beschrieben/ als ARISTOTELES, STRABO, PTOLOMÆUS, PLINIUS, VELLEJUS, PATERCULUS, J. SOLINUS, und andere. Massen denn die alten Römer eine gute Zeit vor Christi Geburth unterschiedene Geographos ausgeschicket haben/ als ZENODORUM nach dem Oriente, THEODOTUM nach Mitternacht/ und POLICHETUM gegen den Mittag/ die Länder/ Wälder und Gegenden zu erkundigen/ womit sie auch 21. Jahr und 8. Monat zugebracht; allein dero Schrifften sind meistentheils verlohren gangen/ oder nicht völlig an Tag kommen.

§. 3. Von denen Ursachen aber warum unsere Vorfahren so grosses Belieben an dergleichen ungeheuern Wäldern getragen/ davon soll zum Theil in folgenden Capitel §. 14. Meldung geschehen. Eine derer vornehmsten war/ daß die gantze Nation mehr dem Krieg als Acker-Bau ergeben/ und also sich wegen besorgenden Uberfalls derer benachbarten/ mit denen sie immer in Haaren lagen/ hierdurch in gute Verfassung stelleten. Denn wenn alles verlohren gieng/ retirirten sie sich in diese Wälder und Moräste/ allwo es unmöglich war/ ihnen beyzukommen/ ja sie wusten hierbey ihren Feind dergestalt zu fatigiren/ daß er mit grossen Niederlagen wieder herabziehen muste. Davon in der Römischen und andern Historien viel Exempel vorhanden/ weswegen Aventini Annales Bojorum nachzulesen. Hierüber hatte man an denen Haupt-Gräntzen etzlicher Wälder weite und tiefe Gräben aufgeworffen/ und auf denenÄmmen/ dicke und starcke Häger oder Büsche gezeuget/ so man biß dato **Land-Wehren** nennet/ dergleichen annoch gegen das Eißfeld und in Thüringen verhanden/ so etzliche Meilwegs lang ist/ der **Knickicht** genannt. Denn das Holtz/ so darauf stehet/ ist von Al-

ters

ters/und nach damahliger Gewohnheit her/ weil es noch jung/ von oben herein geknickt worden/damit es nicht in die Höhe/sondern dichte in einander wachse/ dahero es auch so dicke und dichte durch einander sich geflochten/und verwimmert/daß fast weder Menschen noch Vieh ohne Gewalt/ durch diese uhralte Land-Wehren haben kommen können. Eine gleichmäßige Art das Land in Defension zu setzen/ist bey den Pohlen und Moscowitern üblich/ welche nach Aussage des Bertii um dieser Ursachen willen die Wälder nicht umhauen wollen/ warum er also saget: Poloni, & Moschi, muniri patriam suam sylvis & saltibus credunt, eoque minus diligentes sunt in iis extirpandis. Bertius lib. 1. c. 2.

§. 4. Wie sehr übel und grausam nun auch von denen alten Scribenten/ sowohl denen Römern/worunter auch Horatius und Ovidius, die alten Poeten zu zehlen/ als von andern Nationen die Wälder in Teutschland ausgeschriehen worden/ auch von etlichen nähern Seculis her; nichts minder von denen Teutschen selber/ die Wälder/ Gebürge und Hölzer in Teutschland sehr verächtlich beschrieben; um so viel angenehmer und nutzbarer finden wir dieselbe anitzo/ und fast mehr/ als das flache und ebene Feld/ indem wir nunmehr zugleich mit dem Acker-Bau die kostbaren Bergwercke/ schöne Wiesen/Gräsereyen/ und Weyden/ Fischereyen und Wildbahnen/ neben den lustigen Wäldern und Gehöltzen dabey haben/ und mit grossen Nutzen besitzen.

§. 5. Sintemahl der vormals so grosse und ungeheure **Hertzynische Wald** an denen meisten Orten gantz ausgerottet/ und nur an wenig Gegenden/ wo nehmlich hohe steinigte und kalte Gebürge befindlich/etliche Reliquiæ geblieben/unter welchen die berühmteste die **Saltzburger-und Tyroler-Wälder**; der **Schwartz-Wald** zwischen dem Ursprung der Donau/ dem Rhein und Boden-See: dabey sonderlich zuzehlen/ Sylva Martiana bey Freyburg; der **Anspacher**/ oder vielmehr **Nürnberger-Wald**/zwischen Nürnberg und dem Ursprung des Tauber-Flusses; der **Steiger-Wald**/ innerhalb Würtzburg und Bamberg; der **Oden-Wald**/ Sylva Ottonis, zwischen dem Necker und dem Mayn/ oder zwischen Heydelberg und Franckfurth; der **Speß Art**/ binnen dem Mayn und der Kützing; der **Wester-Wald** innerhalb der Loha und Siegen; der **Hartz-Wald**/ in Braunschweiger Land/ bey welchem der Bructerus, oder **Brockelsberg** ist; der **Thüringer-Wald**; Gabreta, der **Fichtelberg** in Voigtlande an Böhmen; der **Böhm-und Meißnische Ober-Gebürgische Wald** und das **Riesen-Gebürge** in Schlesien/und so fort biß an die Ungarischen/ Siebenbürgischen/Kärndtnischen und Steyermärckischen Gräntzen.